

Burg Hohenklingen

Die **Burg Hohenklingen** ist eine Spornburg bei Stein am Rhein. Sie liegt auf 594 m ü. M. fast 200 Meter oberhalb des Städtchens auf einem schmalen, südwestlichen Ausläufer des Schiener Bergs.

Die Burg Hohenklingen blieb im Verlauf ihrer Geschichte von kriegerischen Zerstörungen verschont.

Ihre Silhouette mit Mauern und Dächern entspricht auch heute noch dem mittelalterlichen Erscheinungsbild von 1200 bis 1422.

Der Bergfried (unbewohnter Wehrturm) wird heute als Aussichtsturm genutzt.

Der Name „Klingenburg“ leitet sich ab vom althochdeutschen *klingo*, mittelhochdeutsch *klinge*, was so viel bedeutete wie Bergbach, Schlucht oder rauschendes Wasser.^[1]

Der Name von der *hohen Clingen ob Stain* taucht erstmals 1327 auf. Er bezieht sich auf die Bachtobel, die sich am Fuß des Burghügels vereinigen.

Geschichte

Die Geschichte der Burg Hohenklingen ist eng mit der Geschichte des Städtchens Stein am Rhein und dem Kloster St. Georgen verknüpft.

Um 1200 errichtete der Kastvogt des Klosters, Walter von Klingen, an der Stelle der heutigen Anlage einen Wohnturm.

Es ist anzunehmen, dass bereits die früheren Kastvögte des Klosters, die Zähringer, dort einen hölzernen Wohnturm mit einem Befestigungsgraben im Norden errichtet hatten, der nach ihrem Aussterben von den Freiherren von Klingen übernommen und ausgebaut wurde.

Kast(en)vögte waren Vertreter/Beamte von Landesherren, die in erster Linie die Schutzaufsicht über ein Kloster oder ein geistliches Stift ausübten.

Dies erlaubte ihnen Eingriffe in die klösterliche Wirtschaftsführung (Kasten = Speicher), die Kontrolle über die dem Kloster oder Stift gehörende Gerichtsbarkeit. Sie vertraten das Kloster/Stift als Anwalt nach außen und vor Gericht.

Als Gegenleistung fielen dem Kastvogt aus der Kastvogtei Einkünfte zu.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts teilte sich das Geschlecht der von Hohenklingen in die Zweige Hohenklingen-Brandis und Hohenklingen-Bechburg.

1359 verkauften Ulrich und Walter von Hohenklingen-Brandis aus finanziellen Gründen ihren Anteil an Burg an Österreich und erhielten sie als Lehen zurück.

1419 verkauften ihre Nachkommen das Lehen an Kaspar von Klingenberg, Herr auf der Festung Hohentwiel, der 1433 auch die andere Hälfte der Anlage Hohenklingen kaufte.

1457, im Zuge des Niedergangs des Kleinadels, mussten die Klingenger die Burg Hohenklingen verkaufen. Als Käufer traten die Bürger von Stein am Rhein auf, die für die Burg 24'500 Gulden bezahlten.

Später wurde die Burg zum wichtigen Endpunkt der Kette der zürcherischen Hochwachten. Es wurde ein Vogt eingesetzt; bis ins 19. Jahrhundert amtierten über

dreißig Vögte auf Hohenklingen.

1484 begaben sich Burg und Städtchen in den Schutz Zürichs, beide sollten den Zürchern in Zukunft offenstehen.

1499, zur Zeit des Schwabenkrieges, und von 1618 bis 1648 im Dreißigjährigen Krieg spielte die Burg als militärische Befestigung eine wichtige Rolle; zusätzliche Wach- und Hilfsmannschaften wurden auf die Burg verlegt.

Nach der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert verlor die Feste an strategischer Bedeutung.

Während des Zweiten Weltkrieges war auf dem Turm ein militärischer Beobachtungsposten eingerichtet.

1838 wurde der Hochwächterdienst aufgehoben; als Folge davon drohte die Burg zu zerfallen. Versuche, die Burg zu verpachten, scheiterten am Konkurs der jeweiligen Pächter.

Erst der Versuch, in der Burg eine Kuranstalt mit Gästezimmern und einer Wirtschaft einzurichten, brachte nach anfänglichen Schwierigkeiten Erfolg.

Heute ist die Burg Hohenklingen mit ihrem Restaurant (gehobene Küche) und weiten Aussicht ein beliebtes Ausflugsziel.



Burg Hohenklingen (Stein am Rhein CH)

